



Lebenshilfe
Rheingau-Taunus e.V.

Pädagogisches Konzept



Gliederung

		Seite
1	Unsere Kita	2
1.1	Lage und Geschichte	2
1.2	Belegung	4
1.3	Betreuungszeit und –kosten	4
1.4	Räumlichkeiten	4
1.5	Tagesablauf	5
2.	Unsere pädagogische Arbeit	6
2.1	Das Bild vom Kind	6
2.2	Ziele	6
2.3	Die Rolle unseres Teams	7
2.4	Pädagogische Ansätze • Situationsorientierter Ansatz • Grundsätze nach Maria Montessori • Grundsätze der Psychomotorik	7
2.5	Wissenserwerb und Lernen	9
2.6	Kindliches Spielverhalten und Freispiel	9
2.7	Sexualpädagogik und Gewaltschutz	10
2.8	Gesundheitsförderung	10
3	Umsetzung in die Praxis	11
3.1	Regeln und Strukturen	11
3.2	Der Esstisch als Lern- und Bildungsort	11
3.3	Partizipation und Kinderkonferenz	12
3.4	Vorschulprojekt	13
3.5	Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation	15
3.6	Begleitung inklusiver Prozesse	15
3.7	Das Berliner Eingewöhnungsmodell	16
3.8	Erziehungspartnerschaft	18
4	Beschwerdemanagement	19
5	Elternbeirat	19

6	Feste, Feiern und gemeinsame Aktionen mit den Familien	20
7	Öffentlichkeitsarbeit	21
8	Rechtliche Grundlagen	22
9	Qualitätssicherung	25

1 Unsere KiTa

Ein Korallenriff ist einer der buntesten und vielfältigsten Orte unserer Erde. Dort leben unzählige unterschiedliche Tiere und Pflanzen im engen Miteinander. Jedes Wesen – groß oder klein – hat seinen Platz und trägt dazu bei, dass das Ganze funktioniert und lebendig bleibt.

Genau so verstehen wir unsere Kita:

- **Vielfalt & Diversität:** So wie im Riff alle Farben und Formen vorkommen, ist bei uns jedes Kind willkommen, mit seiner eigenen Persönlichkeit, Herkunft und Besonderheit.
- **Gemeinschaft:** Ein Korallenriff ist stark, weil viele kleine Teile zusammen ein großes Ganzes ergeben. Auch bei uns wächst jede Gruppe durch Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung.
- **Entwicklung & Schutz:** Riffe bieten Geborgenheit und einen sicheren Lebensraum, in dem sich junge Tiere entfalten können. Unsere Kita ist ein geschützter Raum, in dem Kinder wachsen, lernen und Neues entdecken dürfen.
- **Lebendigkeit & Neugier:** Wie ein Riff voller Farben, Bewegung und Überraschungen ist unser Alltag abwechslungsreich, kreativ und voller Entdeckerfreude.

1.1 Lage und Geschichte

Unsere Kita befindet sich mitten in Langschied, einem von 19 Ortsteilen der Gemeinde Heidenrod.

Die Tagesstätte in Heidenrod-Langschied wurde 1970 als heilpädagogische Förderstätte für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen mit einer geistigen Behinderung in Trägerschaft der Lebenshilfe Untertaunus e.V. eröffnet.

Nach Inbetriebnahme der Werkstatt für Behinderte in Hohenstein-Breithardt stand die Tagesstätte Langschied primär Kindern und Jugendlichen mit Behinderung offen. Sie bestand zu der Zeit aus drei heilpädagogischen Gruppen, die insgesamt 24 Plätze zur Verfügung stellten.

In der weiteren Entwicklung wurden in Langschied zunehmend Kinder im Vorschulalter betreut.

1990 wurde eine der Gruppen in eine integrative Gruppe für 10 Kinder ohne Behinderung und 5 Kinder mit Behinderung umgewandelt.

Die Gebäude der Einrichtung bestehen noch heute aus der früheren Schule und dem ehemaligen Lehrerhaus, die 1969 zum symbolischen Preis von 1,- DM von der Gemeinde Heidenrod an die Lebenshilfe verkauft wurden.

Durch die Einführung der Rahmenvereinbarung Integrationsplatz in Hessen 1999 wandelte sich die Kindertagesstätte zu einer Regeleinrichtung für Kinder ab dem vollendeten 12.

Lebensmonat bis zur Einschulung, gleichermaßen für Kinder mit und ohne Behinderung.

1997 wechselte die Tagesstätte in die Trägerschaft des Lebenshilfewerks Rheingau-Taunus e.V., welche im September 2009 in „Lebenshilfe Rheingau- Taunus e.V.“ umbenannt wurde.

1.2 Belegung

Insgesamt stehen uns 50 Plätze in zwei Gruppen zur Verfügung. Je nach Anteil belegter Integrations-, Unterdrei- sowie Unterzweijährigenplätze reduziert sich die Zahl der belegbaren Regelplätze entsprechend der gesetzlichen Maßgabe.

1.3 Betreuungszeit

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis donnerstags von 7:00 bis 16:15 Uhr und freitags von 7:00 bis 14:30 Uhr geöffnet. Innerhalb dieser Öffnungszeiten gibt es unterschiedliche Module, welche in der Satzung der Gemeinde Heidenrod einzusehen sind.

1.4 Räumlichkeiten

Gruppenräume

Passend zu unserem Namen „Korallenriff“ sind auch die Namen der Gruppen gemeinsam mit den Kindern ausgewählt. Sie sollen ihnen sowohl Orientierung bieten, als auch die Identifikation mit ihrer Gruppe erleichtern:

Schildkröten

Die Schildkröte steht für Ruhe, Geduld und Stärke. Sie trägt ihr Zuhause immer bei sich und erinnert uns daran, dass jedes Kind seinen eigenen, sicheren Ort und sein eigenes Tempo braucht. In unserer Kita darf jedes Kind so sein, wie es ist – mit Zeit zum Ankommen, Entdecken und Wachsen. Die Schildkröte symbolisiert unsere Wertschätzung für Vielfalt: Ob schnell oder langsam, laut oder leise – alle Kinder sind willkommen und geborgen.

Seepferdchen

Das Seepferdchen ist ein besonderes Wesen, das in seiner Einzigartigkeit fasziniert. Es bewegt sich auf seine eigene Art durchs Wasser und zeigt uns, wie wertvoll Individualität ist. In unserer Kita feiern wir diese Einzigartigkeit: Jedes Kind darf seine Stärken entdecken und eigene Wege finden. Wie das Seepferdchen sind wir gemeinsam neugierig, mutig und tragen füreinander Verantwortung – für ein buntes, inklusives Miteinander.

Jede Gruppe besteht aus einem Haupt- und einem Nebenraum, welche je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder gemeinsam gestaltet und umgestaltet werden.

Im Nebenraum der Schildkröten ist ein Wickelbereich eingerichtet, außerdem bietet dieser Raum nach dem Mittagessen eine Schlafmöglichkeit.

Bewegungsraum

Der Bewegungsraum befindet sich im hinteren Bereich der Einrichtung. Er ist ausgestattet mit einem fest installierten, großen Bällebad, unterschiedlich großen und geformten Matten und Bewegungsbausteinen, sowie einer Schaukel. Er wird genutzt für angeleitete Angebote der Bewegungserziehung, Psychomotorik und Rhythmik, außerdem kann er von Kleingruppen im Freispiel genutzt werden.

Mehrzweckraum

Im 1. Stock unserer Einrichtung befindet sich ein Mehrzweckraum, welcher mit kindgerechten Möbeln, Kuschecke und Beschäftigungsmaterial ausgestattet ist. Genutzt wird er hauptsächlich für Kleingruppenangebote, die Vorschularbeit und Therapieangebote wie Logopädie und Frühförderung.

Funktionsbereiche im Flur

In unserem Spielflur gibt es eine Konstruktionsecke vor der grünen Wand, eine Hochebene, sowie zwei Nischen, eine davon als Ausstellungsmöglichkeit für Bücher, Ausflüge, Projekte, etc. und die andere als Kuschecke, einem reizarmen, gemütlich eingerichteten Rückzugsort für die Kinder. Auch hier wird auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder geachtet und sie werden aktiv in den Gestaltungsprozess eingebunden.

Sanitärbereich

In unmittelbarer Nähe zu den Gruppenräumen befinden sich zwei Kindertoiletten und eine Krippentoilette, sowie vier Waschbecken, eines davon abgesenkt.

In einem weiteren Badezimmer befindet sich eine behindertengerechte Toilette, ein Wickeltisch, eine Badewanne und vier zusätzliche Waschbecken auf Kinderhöhe.

Küche

Die Küche befindet sich im hinteren Bereich der Tagesstätte. Hier wird das Mittagessen täglich frisch zubereitet.

Außerdem wird die Küche zum Teil auch für pädagogische Angebote wie der Frühstückswerkstatt genutzt.

Außengelände

Das Außengelände erstreckt sich über eine Fläche von 1.700 m² und ist in folgende Bereiche gegliedert:

- Ein gepflasterter Weg vor dem Gebäude, der zum Fahren mit unterschiedlichen Fahrzeugen geeignet ist.
- Ein Spielgarten an der westlichen Gebäudeseite mit einer großen Sandfläche, einer Hügelrutsche mit Tunnel, einer Matschanlage, einer Nestschaukel, einer Kleinkindschaukel und einem kleinen Kletterhäuschen. Die Spielgeräte sind hauptsächlich für Kinder im Krippenalter ausgelegt, dürfen jedoch von allen Kindern unserer Einrichtung bespielt werden. Der Gartenbereich des Außengeländes ist von beiden Gruppen über die Terrassen zu erreichen.
- An der hinteren Gebäudeseite steht den Kindern ein großes Klettergerüst zur Verfügung, welches je nach motorischen Fähigkeiten ab ca. 3 Jahren genutzt werden kann. Außerdem gibt es eine Doppelschaukel, eine große Sand- und Wiesenfläche, sowie ein kleines Wald-/ Sumpfgebiet, in dem unterschiedlichste Naturerfahrungen gemacht werden können.

1.5 Tagesablauf/ Besonderheiten im Jahr

In der Zeit von 7:00 bis 9:00 Uhr können Sie Ihre Kinder bringen. Zwischen 7:00 Uhr und 8:00 Uhr werden die Kinder beider Gruppen in einer gemeinsamen Frühgruppe bei den Schildkröten betreut, ab ca. 8:00 Uhr gehen die Kinder in ihre eigentlichen Gruppen.

In der Seepferdchengruppe findet ab 8:00 Uhr ein freies Frühstück statt mit anschließendem Morgenkreis um 9:30 Uhr. Die Kinder der Schildkrötengruppe haben um 9:00 Uhr ihren Morgenkreis und im Anschluss ein gemeinsames Frühstück.

Danach nutzen beide Gruppen die Zeit für Freispiele und Angebote in den Räumlichkeiten, auf dem Außengelände oder im Umkreis der Kindertagesstätte.

Um 12:00 Uhr findet das Mittagessen statt mit anschließender Ruhezeit bis 13:45 Uhr. In der Zeit von 14:00 bis 16:15 bzw. 14:30 Uhr ist dann nochmal die Zeit für Freispiel und/oder Angebote. Außerdem bekommen die Kinder von montags bis donnerstags gegen 15:00 Uhr nochmal eine kleine Trinkpause mit Snackmöglichkeit angeboten.

Unsere Abholzeiten sind von 11:45-12:00 Uhr, von 13:45-14:00 Uhr und ab 14:00 Uhr bis zum Kitaschluss.

Zweimal im Jahr planen wir gemeinsam mit den Kindern unsere Frühstückswerkstatt. Die Pläne werden zusammen entwickelt, es wird gemeinsam eingekauft und das Essen zubereitet. Wenn möglich kombinieren wir noch passende Ausflüge dazu.

Einmal im Jahr findet eine Bewegungswoche statt, in der sich unser ganzer Alltag rund um die Themen Sport, Bewegung und Körperwahrnehmung dreht. Außerdem gibt es einmal im Jahr eine Waldwoche, in der wir den gesamten Vormittag im Wald verbringen, ganz ohne Spielzeug, und uns intensiv mit unserer Umwelt auseinandersetzen.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1 Das Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungspotenzialen. Jedes Kind bringt von Beginn an Neugier, Entdeckerfreude und die Fähigkeit zur Teilhabe mit. Vielfalt betrachten wir dabei als Bereicherung: Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Lebensweisen, Fähigkeiten und Interessen fließen in unsere Gemeinschaft ein und eröffnen wertvolle Lern- und Erfahrungsräume für alle. Unser pädagogisches Handeln basiert auf dem Vertrauen, dass Kinder kompetent sind und ihre Welt aktiv mitgestalten wollen. Wir begleiten sie respektvoll, geben Impulse, schaffen anregende Umgebungen und bieten verlässliche Beziehungen, damit sie Sicherheit und Selbstvertrauen entwickeln können. So unterstützen wir Kinder darin, ihre eigene Persönlichkeit zu entfalten und ihre Rechte auf Bildung, Teilhabe und Selbstbestimmung zu leben.

2.2 Ziele

Mit unserer Arbeit im Kindergarten möchten wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit stärken und begleiten. Basierend auf dem 2008 implementierten „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“ stehen in unserem pädagogischen Alltag folgende Ziele im Mittelpunkt:

- Die Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit, die von Selbstvertrauen, emotionaler Sicherheit und Selbstreflexion geprägt ist.
- Ein gutes Gespür für die eigenen Fähigkeiten und Grenzen.
- Eine positive, lebensbejahende Haltung, die Freude, Vertrauen und Wertschätzung ermöglicht.
- Die Förderung sozialer Kompetenzen: gemeinsames Miteinander in der Gruppe ebenso wie die Fähigkeit, eigene Grenzen zu setzen.
- Freude an Kommunikation und Ausbau sprachlicher Fähigkeiten.

- Das Verstehen von Zusammenhängen und das Erleben von Sinn.
- Ein enger Bezug zur Lebenswelt der Kinder.
- Erwerb neuer Fertigkeiten, die sowohl zum individuellen Entwicklungsstand als auch zu den Lebensumständen des Kindes passen.
- Ganzheitliche Förderung in allen Entwicklungsbereichen – Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Sprache sowie sozial-emotionale Entwicklung – mit dem Ziel größtmöglicher Selbstständigkeit im Alltag.
- Abbau von Barrieren, um Spiel, Lernen und Teilhabe für alle Kinder zu ermöglichen.
- Achtung und Wertschätzung von Vielfalt in einer lebendigen Gemeinschaft.

Unser Grundsatz ist es, allen Kindern – mit ihren Stärken wie auch ihren Herausforderungen – Bedingungen zu schaffen, die ein selbstbestimmtes und interessengeleitetes Lernen ermöglichen. Wir möchten sie so begleiten, dass sie die bei uns gemachten Erfahrungen auch in ihrem Alltag außerhalb des Kindergartens nutzen können.

Wir verstehen unsere Kita als wichtigen Teil der gesamten Lebenswelt des Kindes.

2.3 Die Rolle unseres Teams

Wir sehen unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte darin, Familien vorurteilsfrei zu begegnen, sie zu unterstützen und als verlässliche Erziehungspartner an ihrer Seite zu stehen. Den Kindern treten wir wertschätzend, empathisch und aufmerksam gegenüber. Wir achten ihre individuellen Bedürfnisse, stärken ihr Selbstwertgefühl und begleiten sie in ihrer Entwicklung.

Zu unserem Selbstverständnis gehört es, den Alltag klar und strukturiert zu gestalten: Wir organisieren Abläufe, entwickeln gemeinsam Regeln und schaffen so einen Rahmen, der den Kindern Schutz, Sicherheit und Geborgenheit gibt. Dabei handeln wir in allen Bereichen als aufmerksame Beobachter, sensible Begleiter, Anleiter und Moderatoren – stets im Bewusstsein unserer Verantwortung als Vorbilder. Ein respektvoller Umgang, sprachliche Achtsamkeit und wertschätzende Umgangsformen prägen daher unser tägliches Handeln.

Wir geben den Kindern Freiräume, in denen sie sich ausprobieren und selbstständig werden können, setzen aber auch klare, nachvollziehbare Grenzen. Dabei achten wir die persönlichen Grenzen aller – sowohl der Kinder als auch der Erwachsenen – und sehen Nähe und Distanz als wichtige Bestandteile gelingender Beziehungen.

Unser Team lebt von der Authentizität und den unterschiedlichen Persönlichkeiten der Fachkräfte. Jede und jeder bringt eigene Stärken ein, die in ihrer Vielfalt die Lebendigkeit und Seele unserer Einrichtung ausmachen. Durch diese Haltung schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, die Kindern Orientierung, Teilhabe und bestmögliche Unterstützung bietet – und Familien das Gefühl, mit uns einen starken Partner an ihrer Seite zu haben.

2.4 Pädagogische Ansätze

Situationsorientierter Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass wir die Lebenswelt der Kinder in den Mittelpunkt stellen: ihre Erlebnisse, Fragen, Bedürfnisse und Themen prägen den Alltag in unserer Kita. Ausgangspunkt ist die Beobachtung, was Kinder im Moment beschäftigt – sei es ein Erlebnis aus der Familie, ein aktuelles Ereignis in der Gesellschaft oder eine alltägliche Erfahrung im Kindergarten. Daraus entwickeln wir gemeinsam mit den Kindern Projekte, Aktivitäten und Lerngelegenheiten, die für sie bedeutsam und nachvollziehbar sind.

Wir greifen die Interessen der Kinder auf, geben Impulse und eröffnen neue Erfahrungsräume, in denen sie selbstständig forschen, ausprobieren und Antworten finden können. Gleichzeitig achten wir darauf, Werte wie Respekt, Verantwortung und Gemeinschaftssinn einzubeziehen. Durch diese Arbeitsweise lernen die Kinder nicht nur Inhalte, sondern auch, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten und Zusammenhänge zu verstehen.

Für uns als Team bedeutet der situationsorientierte Ansatz, stets aufmerksam zu beobachten, flexibel zu handeln und mit den Familien im Austausch zu bleiben, damit die pädagogische Arbeit die Realität der Kinder widerspiegelt und ihnen Orientierung für ihr Leben gibt.

Grundsätze nach Maria Montessori

In unserer Arbeit lassen wir uns von wichtigen Grundgedanken Maria Montessoris leiten. Auch wenn wir keine reine Montessori-Einrichtung sind, bereichern ihre pädagogischen Ansätze unseren Alltag und bieten den Kindern wertvolle Entwicklungsimpulse. Kinder lernen nicht allein durch Beobachten, sondern vor allem durch eigenes Tun. Deshalb gestalten wir unsere Räume so, dass sie den natürlichen Drang zur Aktivität unterstützen: kindgerechtes Mobiliar, offene Regale, übersichtlich angeordnete Materialien und klar abgegrenzte Funktionsbereiche geben Orientierung und laden zum selbständigen Handeln ein. Jedes Kind hat zudem einen festen Platz für seine persönlichen Dinge. Auch das Spiel- und Lernmaterial wählen wir sorgfältig aus. Es ist ansprechend, vollständig und stets an einem festen Ort zu finden. Durch eine bewusste Begrenzung der Menge und den regelmäßigen Austausch schaffen wir Anregungen, die den Kindern individuelle Lernerfahrungen ermöglichen.

Ein zentrales Prinzip Montessoris lautet: „Vom Greifen zum Begreifen.“ Kinder erschließen sich ihre Umwelt über die Sinne, weshalb Materialien, die Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen anregen, einen wichtigen Platz im Alltag haben. Durch solche Erfahrungen entwickeln sie ein tieferes Verständnis für abstrakte Inhalte wie Farben, Formen oder Größen. Dabei nutzen wir nicht ausschließlich originales Montessori-Material, sondern auch selbst hergestellte Materialien wie Geräuschk Dosen, Tastgegenstände oder Geruchsgläser, die den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen eröffnen.

Besonders bedeutsam sind auch die sogenannten Übungen des täglichen Lebens. Sie fördern Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und soziale Kompetenzen, indem Kinder alltagsnahe Aufgaben eigenständig übernehmen dürfen. Ob beim An- und Ausziehen, beim Einschenken von Wasser, beim Zubereiten des Frühstücks oder beim Ordnen von Materialien – die Kinder erfahren, dass sie selbstwirksam handeln können. Unsere Aufgabe besteht darin, sie dabei unterstützend, aber nicht führend zu begleiten. Wir helfen nur so weit, dass das Kind die Möglichkeit hat, eigene Lösungen zu finden. Kleine Rituale wie Stille-Übungen oder das Gehen auf einer Linie fördern zudem Ruhe, Konzentration und Achtsamkeit.

So tragen die Gedanken Maria Montessoris dazu bei, dass die Kinder in unserer Einrichtung in einer vorbereiteten Umgebung selbstbestimmt lernen, ihre Sinne entfalten, im Alltag selbstständig werden und Schritt für Schritt ihre Persönlichkeit stärken können.

Grundsätze der Psychomotorik

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind die Grundsätze der Psychomotorik. Sie versteht Bewegung als kindgerechten Zugang zur Förderung sowohl der motorischen Fähigkeiten als auch der gesamten Persönlichkeitsentwicklung. In diesem Sinne gestalten wir unsere Bewegungsangebote so, dass sie die Kinder in ihrer Entwicklung umfassend unterstützen und ihnen zugleich Freude und Motivation vermitteln. Dies zeigt sich sowohl in angeleiteten Bewegungsstunden als auch in der Auswahl an Materialien, die den Kindern auch während der Freispielzeiten in den Funktionsräumen zur Verfügung stehen. Geräte wie Rollbretter, Schwungtücher, Hängematten, große Gymnastikbälle, Sandsäcke oder Igelbälle regen zu vielseitigen Bewegungen an, fördern Wahrnehmung und Koordination und helfen, alltägliche Herausforderungen selbstbewusst zu meistern.

Besonders wichtig ist uns, dass die Kinder eigene Handlungsfreiräume erleben können. Wir greifen ihre Fantasie und Ideen auf, geben Bewegungsimpulse und laden sie ein, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Indem wir Spielregeln verändern oder neue Regeln entwickeln, schaffen wir faire Beteiligungsmöglichkeiten für alle Kinder – unabhängig davon, ob sie besonders sicher oder eher zurückhaltend in ihrer Bewegung sind. Auf diese Weise entstehen persönliche Erfolgserlebnisse, die das Selbstvertrauen stärken und die Freude am Miteinander vertiefen.

2.5 Wissenserwerb und Lernen

In unserer Kita verstehen wir Lernen als ganzheitlichen Prozess, der weit über das bloße Vermitteln von Fakten hinausgeht. Kinder erwerben Wissen, indem sie ihre Umwelt aktiv erkunden, Zusammenhänge begreifen und Erfahrungen selbstständig machen. Dabei orientieren wir uns an ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsständen – getreu dem situationsorientierten Ansatz.

Unser pädagogisches Team begleitet die Kinder aufmerksam, gibt Impulse, stellt Fragen und eröffnet Lernräume, in denen sie ausprobieren, forschen und kreativ sein können. So entwickeln sie nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern auch soziale Kompetenzen, Selbstvertrauen und Problemlösungsfähigkeiten. Lernen geschieht bei uns also in konkreten, für die Kinder bedeutsamen Situationen: beim Spielen, im Austausch mit anderen, im Umgang mit Materialien oder beim Erkunden ihrer Lebenswelt.

Durch diese aktive, erlebnisnahe Form des Wissenserwerbs fördern wir Neugier, Selbstständigkeit und die Freude am Entdecken – Fähigkeiten, die Kinder ein Leben lang begleiten und sie befähigen, ihre Umwelt bewusst zu verstehen und mitzugestalten.

2.6 Kindliches Spielverhalten und Freispiel

Das Spiel ist die zentrale Ausdrucksform und Lernmethode von Kindern. Durch das Spiel erkunden sie ihre Umwelt, verarbeiten Erlebnisse, entwickeln Kreativität und erproben soziale Rollen. Kinder lernen beim Spielen, Probleme zu lösen, Zusammenhänge zu verstehen, Beziehungen zu gestalten und ihre eigenen Grenzen auszutesten.

Besonders das Freispiel nimmt dabei eine wichtige Rolle ein: Es gibt den Kindern die Freiheit, eigene Interessen zu verfolgen, Entscheidungen zu treffen und selbstbestimmt zu handeln. Im Freispiel setzen sie ihre Fantasie ein, entwickeln Selbstvertrauen und üben soziale Kompetenzen wie Kooperation, Rücksichtnahme und Konfliktlösung. Unser pädagogisches Team beobachtet und begleitet das Spiel, greift behutsam ein, wenn Impulse oder Unterstützung sinnvoll sind, und schafft dabei eine anregende Umgebung, in der Kinder sich entfalten können.

In unserer KiTa spielen Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten gemeinsam, lernen voneinander und erfahren, wie wertvoll Vielfalt ist. Auf diese Weise fördert das Spiel nicht nur die individuelle Entwicklung, sondern auch Empathie, Toleranz und das Verständnis für die Stärken und Bedürfnisse anderer.

2.7 Sexualpädagogik und Gewaltschutz

In unserer Kita nehmen wir die Themen Sexualität, Körperwahrnehmung und persönliche Grenzen der Kinder ernst. Wir begleiten die Kinder altersgerecht dabei, ihren Körper zu entdecken, Gefühle zu benennen und Grenzen zu erkennen sowie zu respektieren – sowohl die eigenen als auch die der anderen. Ein bewusster Umgang mit Nähe und Distanz sowie

die Förderung von Selbstbehauptung und Selbstschutz gehören ebenso zu unserer Arbeit wie die Sensibilisierung für respektvolles Miteinander.

Unser pädagogisches Team ist darin geschult, Beobachtungen wahrzunehmen, frühzeitig auf Konflikte oder belastende Situationen zu reagieren und Kinder in ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen. Dabei arbeiten wir eng mit den Familien zusammen, um gemeinsam ein sicheres, wertschätzendes und geschütztes Umfeld zu gestalten.

Auf die konkreten Maßnahmen und Handlungsweisen wird im separaten Gewaltschutzkonzept der Einrichtung detailliert eingegangen.

2.8 Gesundheitsförderung in unserer Kita

Gesundheit ist eine wichtige Grundlage für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern. In unserer Kita verstehen wir Gesundheitsförderung als einen ganzheitlichen Ansatz, der Körper, Geist und Seele umfasst. Kinder sollen lernen, achtsam mit sich selbst umzugehen, ihren Körper wahrzunehmen und Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen – altersgerecht und spielerisch.

Ernährung

Eine ausgewogene Ernährung ist ein zentraler Bestandteil unserer Gesundheitsförderung. Sie unterstützt Kinder dabei, sich gut zu konzentrieren, aktiv zu spielen und sich gesund zu entwickeln.

- **Zuckerfreier Vormittag:** In unserer Kita ist der Vormittag zuckerfrei gestaltet. Die Kinder bringen ihr Frühstück von zu Hause mit. Dabei achten wir gemeinsam mit den Eltern darauf, dass es möglichst ausgewogen und frei von Süßigkeiten und stark zuckerhaltigen Lebensmitteln ist. So lernen die Kinder, dass gesunde Ernährung auch lecker und vielfältig sein kann.
- **Frisch gekochtes Mittagessen:** Unser Mittagessen wird täglich vor Ort frisch zubereitet. Dabei legen wir Wert auf saisonale und kindgerechte Speisen, die abwechslungsreich, ausgewogen und nährstoffreich sind. Wir möchten die Kinder ermutigen, Neues zu probieren und ihre eigenen Essgewohnheiten bewusst zu erleben. Essenssituationen verstehen wir als soziale Lernmomente, in denen Kinder Gemeinschaft erleben, Selbstständigkeit üben und kulturelle Vielfalt kennenlernen. Einmal die Woche gibt es einen Wunschessen- Tag, an dem immer eins der Kinder das Menü aussuchen darf.

Bewegung und Wohlbefinden

Gesundheitsförderung bedeutet auch, dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Raum zu geben. Durch tägliche Bewegungsangebote – drinnen wie draußen – unterstützen wir Motorik, Körperwahrnehmung und Selbstvertrauen. Bewegung trägt zudem wesentlich zum emotionalen Wohlbefinden bei und stärkt soziale Kompetenzen.

Mundgesundheit

Das Zähneputzen findet in unserer Kita nicht täglich statt. Dennoch ist uns die Vermittlung von Wissen über Zahnpflege und Mundgesundheit wichtig. Einmal im Jahr führen wir eine **Projektwoche zur Mundhygiene und gesunden Ernährung** durch.

In dieser Woche beschäftigen sich die Kinder spielerisch mit Themen wie:

- Was tun Zähne für uns?
- Welche Lebensmittel sind gut oder weniger gut für die Zähne?
- Wie putze ich richtig?

Durch anschauliche Materialien, Experimente und praktische Übungen entwickeln die Kinder ein Bewusstsein dafür, wie sie ihre Zähne gesund halten können.

Zusammenarbeit mit Eltern

Gesundheitsförderung gelingt am besten, wenn Kita und Eltern eng zusammenarbeiten. Wir verstehen uns als Partner der Familien und möchten die Eltern dabei unterstützen, gesunde Lebensgewohnheiten auch zu Hause umzusetzen. Gegenseitiger Austausch, gemeinsame Aktionen und Transparenz im Alltag sind uns dabei besonders wichtig.

3. Umsetzung in die Praxis

3.1 Regeln und Strukturen

Feste Regeln und Strukturen bieten den Kindern Grenzen und damit eine Klarheit, die ihnen die Bewältigung des Alltags erleichtert. Ein klar abgesteckter Rahmen gleichermaßen wie immer wiederkehrende Symbole und Regeln geben den Kindern Sicherheit und innerhalb dieses Rahmens einen größeren Handlungsspielraum.

Auf diesem Hintergrund kommt den Regeln und Strukturen in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung zu. Sie ermöglichen den Kindern ein erhöhtes Maß an Selbstständigkeit und eigener Entscheidungsfreiheit und erleichtern das soziale Miteinander im gesamten Kindergarten.

Wichtig ist hierbei, dass die Regeln sich an den Kindern orientieren, die jeweils in der Gruppe bzw. im Haus betreut werden. Wir stellen zur Orientierung so viele Regeln wie nötig und so wenig Regeln wie möglich auf, damit die Kinder durch die bestehenden Strukturen nicht eingeengt werden.

3.2 Der Esstisch als Lern- und Bildungsort

Mahlzeiten sind in unserer Einrichtung weit mehr als reine Essenssituationen – sie sind wichtige Bildungs- und Gemeinschaftsmomente. Kinder erleben am Esstisch nicht nur die Freude am Essen, sondern auch soziale Teilhabe, Selbstständigkeit, Verantwortung und kulturelle Erfahrungen. Damit ist der Esstisch ein zentraler Lern- und Bildungsort, an dem viele Bildungsbereiche ganz selbstverständlich miteinander verbunden sind.

Zum Frühstück bringen die Kinder ihr Essen von zu Hause mit. In der Gruppe der Seepferdchen findet das Frühstück in offener Form statt, während die Kinder der Schildkröten-Gruppe gemeinsam am Tisch frühstücken. Dabei legen wir großen Wert auf einen zuckerfreien Vormittag, um die Gesundheit der Kinder zu unterstützen und ihnen ein Bewusstsein für gesunde Ernährung zu vermitteln.

Bei Geburtstagen und Festen lockern wir die Regel des „zuckerfreien Vormittags“. In der Seepferdchengruppe wird an solchen besonderen Tagen auch gemeinsam gefrühstückt.

Das Mittagessen wird in den jeweiligen Stammgruppen eingenommen und bildet einen wichtigen Orientierungspunkt im Tagesablauf. Es wird täglich frisch von unserer Hauswirtschafterin zubereitet, orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und berücksichtigt dabei biologische, regionale und saisonale Lebensmittel. Ein besonderes Highlight ist der wöchentliche „Wunschtag“: An diesem Tag darf ein Kind das Mittagessen auswählen, wodurch Selbstbestimmung und Partizipation ganz praktisch erfahrbar werden.

Am Esstisch entfalten sich zahlreiche Bildungsbereiche:

- **Sprache und Kommunikation:** Kinder führen Gespräche, erzählen von Erlebnissen und lernen, einander zuzuhören.
- **Soziale und emotionale Bildung:** Gemeinsame Mahlzeiten stärken das Miteinander, vermitteln Regeln und geben Sicherheit durch Rituale.
- **Gesundheit und Ernährung:** Kinder entwickeln ein Bewusstsein für gesunde Lebensmittel und erleben den Wert einer ausgewogenen Ernährung.

- **Selbstständigkeit und Alltagskompetenzen:** Beim Tischdecken, Abräumen oder Einschenken übernehmen sie Verantwortung und erfahren Selbstwirksamkeit.
- **Kulturelle Bildung:** Tischrituale machen Werte wie Achtsamkeit, Dankbarkeit und Respekt vor Lebensmitteln erfahrbar.

So wird der Esstisch in unserer Einrichtung zu einem Ort, an dem Bildung im Alltag lebendig wird – eingebettet in Genuss, Gemeinschaft und Fürsorge.

3. Partizipation und Kinderkonferenz

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung nicht als Aufbewahrungsstätte sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kindertagesstätte gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen.

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieherinnen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kita gelingt?

- Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.
Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.
- Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist.
Entscheidungen, z. B. ob oder was im Morgenkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.
- Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.
Um sich „einmischen“ zu können, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z. B. in dem wir den Kindern Fragen stellen und Gesprächsanreize anbieten.
- Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Morgenkreis, Abstimmungen mit Abstimmungsstein, Zuständigkeitslisten, Kinderkonferenz).
- Wir nehmen Kinder ernst. Auch die „leisen“ Stimmen haben Gewicht.
- Wir gehen auf Vorschläge/Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, warum sich ein Vorschlag nicht umsetzen lässt.

- Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven und negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

Die Kinderkonferenz findet in der Regel Ende der Woche für alle Kinder in der Seepferdchen-Gruppe statt. Wir besprechen gemeinsam aktuelle Themen, Wünsche, aber auch was uns in dieser Woche beschäftigt hat, egal ob positiv oder negativ. Dadurch lernen die Kinder ihre Meinung zu äußern, anderen zuzuhören, gemeinsam Entscheidungen zu treffen und den Alltag aktiv mit zu gestalten.

4. Vorschulprojekt

Das Vorschulprojekt wird in der zweiten Hälfte des Kindergartenhalbjahres für alle Kinder angeboten, die zum kommenden Schuljahr eingeschult werden. Es werden grundsätzlich alle Kinder beteiligt, unabhängig von der Schulform, die sie besuchen werden.

Das Vorschulprojekt verfolgt folgende Ziele:

- emotionale Vorbereitung auf die Schule im Sinne einer bewussten Entwicklung der Rolle als Vorschulkind
- attraktive Gestaltung der letzten Monate im Kindergarten mit neuen, besonderen Angeboten
- Erleichterung des *Abschiednehmens* vom Kindergarten
- Stärkung aller Bereiche, die Schulreife ausmachen (Kognition, Sprache, sozial-emotionales Verhalten, Motorik und Körperwahrnehmung)

Das Vorschulprojekt ist in verschiedene Schwerpunkte gegliedert, an denen die Kinder jeweils mehrere Wochen arbeiten.

Grundsätzlich sind die Angebote darauf ausgerichtet, dass Kinder ihr Wissen *ganzheitlich* erwerben. Wir möchten den Kindern durch das Vorschulprojekt neue Erfahrungen vermitteln und ihnen die Möglichkeit geben, auch hierbei eigene Vorstellungen, Handlungs- und Lösungsansätze zu vermitteln.

Die Angebote des Vorschulprojektes sind so gestaltet, dass alle Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten am gleichen Inhalt individuell gefordert und gefördert werden können. Die Durchführung erfolgt in Kleingruppen und Einzelbeschäftigungen.

Auch wenn unser großes Vorschulprojekt offiziell erst im Frühjahr beginnt, legen wir schon ab dem Sommer den Grundstein dafür. Uns ist wichtig, dass die Kinder sich von Anfang an als Vorschulkinder fühlen – mit allem, was dazugehört: mehr Verantwortung, spannende Aufgaben und besondere Erlebnisse.

In dieser Zeit beobachten wir die Kinder gezielter, um ihre individuellen Stärken, Interessen und Entwicklungsfelder gut einschätzen zu können. So können wir sie optimal auf die Schule und den nächsten großen Lebensabschnitt vorbereiten.

Unsere Vorschulkinder bekommen:

- mehr Verantwortung im Alltag (z. B. kleine Dienste oder Aufgaben),
- besondere Angebote und Spiele, die genau zu ihrem Entwicklungsstand passen,
- Kleingruppenarbeit, in der sie sich konzentrierter und intensiver mit Themen beschäftigen können
- und natürlich besondere Aufmerksamkeit – denn diese Zeit ist etwas ganz Besonderes.

Unsere Vorschulkinder heißen „Die Delfine“. Wie die schlauen Meeresbewohner sind sie neugierig, wissbegierig und bereit Neues zu entdecken, um bald in das große Meer der Schule hinauszuschwimmen.

Ein besonderer und emotional bedeutender Bestandteil des Vorschulprojektes ist die gemeinsame Übernachtung in der Kita. Für viele Kinder ist dies ein Höhepunkt ihrer Kindergartenzeit und gleichzeitig ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit. Die Kinder erleben ihre vertraute Umgebung einmal ganz anders, verbringen bewusst Zeit als Gemeinschaft und schaffen gemeinsame Erinnerungen zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit.

Die Übernachtung stärkt die Kinder in ihrer Persönlichkeit und unterstützt wichtige Entwicklungsbereiche. Dazu gehören insbesondere:

- die Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung,
- die Stärkung des Selbstbewusstseins,
- das Erleben von Gemeinschaft und Zusammenhalt innerhalb der Gruppe,
- der Umgang mit neuen Situationen außerhalb des gewohnten Familienalltags
- und die emotionale Vorbereitung auf den Übergang in die Schule.

Durch dieses besondere Erlebnis erfahren die Kinder, dass sie „groß geworden“ sind und neue Herausforderungen meistern können. Die Übernachtung bildet damit einen wertvollen und positiven Abschluss der Kindergartenzeit und unterstützt die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt Schule.

3.5 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation

Die gezielte Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, jedes Kind in seiner Individualität wahrzunehmen, Entwicklungsfortschritte sichtbar zu machen und gezielt unterstützen zu können. Dabei arbeiten wir nach dem Grundsatz, die Stärken der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und ihre Lern- und Entwicklungswege wertschätzend zu begleiten.

Beobachtungs- und Screeningverfahren

Eine sorgfältige Beobachtung ist die Grundlage unserer Arbeit. Mit den Beobachtungsbögen der Entwicklungsschnecke haben wir eine bewährte Visualisierungsmethode zur Hand, um die Entwicklung der Kinder anschaulich und strukturiert über die gesamte Kitazeit festzuhalten. Die Entwicklungsschnecke umfasst die wichtigsten Bildungsbereiche und hebt die Stärken und Fähigkeiten der Kinder hervor.

Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklungsstände der Kinder werden regelmäßig dokumentiert und etwa alle sechs Monate aktualisiert. Aufbauend auf diesen Dokumentationen entwickeln wir gemeinsam mit den Familien individuelle Pläne, welche passende pädagogische sowie gegebenenfalls therapeutische Maßnahmen beinhalten, um die Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

Für Integrationskinder dokumentieren wir zusätzlich nach dem hessischen QUINT-Verfahren, das die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung unterstützt und Eltern sowie Fachkräfte eng in den Prozess einbindet.

Portfolioarbeit

Seit 2007 arbeiten wir mit dem Portfolio-Konzept. Jedes Kind gestaltet im Laufe seiner Kindergartenzeit ein eigenes Portfolio, das Fotos, Zeichnungen, Kommentare, Beobachtungen und Erzählungen enthält. Die Portfolios stehen den Kindern jederzeit zur Verfügung und fördern ein positives Selbstbild sowie die Freude am eigenen Lernen.

Spezielle Programme zur Entwicklungsförderung und Gewaltprävention

Zur Stärkung sprachlicher Fähigkeiten setzen wir verschiedene Programme ein:

- Das *Würzburger Trainingsprogramm* („Ohrwürmer“) unterstützt die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit und legt damit eine wichtige Grundlage für den späteren Schriftspracherwerb.
- Mit dem *KISS – Kindersprachscreening* erfassen wir spielerisch den Sprachstand der Kinder, um bei Bedarf frühzeitig Sprachfördermaßnahmen einzuleiten.

Im Bereich der Gewaltprävention arbeiten wir mit *Faustlos*, einem wissenschaftlich fundierten Programm zur Förderung von Empathie, Impulskontrolle und konstruktivem Umgang mit Ärger und Wut. Dieses stärkt die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder nachhaltig.

3.6 Begleitung inklusiver Prozesse

Inklusion vollzieht sich in Form von Prozessen. Diese Prozesse werden von uns bewusst angeregt, indem die Kinder durch angeleitete gruppenübergreifende Aktivitäten gleichermaßen wie durch Angebote im Freispiel, die sie zu übergreifenden sozialen Kontakten anregen, einerseits gezielt mit *dem Anderssein* konfrontiert werden, andererseits die Möglichkeit haben, diese Kontakte selbst zu bestimmen.

Weiterhin sehen wir es als unsere Aufgabe an, die inklusiven Prozesse zu begleiten und Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit der Behinderung und allen weiteren Formen des *Andersseins* zu unterstützen.

Hierzu gehört eine intensive Beobachtung der einzelnen Kinder und ihrer Reaktionen. Diese werden in Verbindung mit inklusiven Prozessen beleuchtet. Beispielsweise reagieren einzelne Kinder, indem sie sich mit der Behinderung identifizieren und Verhaltensweisen der Kinder mit Behinderung imitieren. Auch Rückzugstendenzen, phasenweise regressive Entwicklungsverläufe oder zeitweilige aggressive Verhaltensweisen können Formen der Auseinandersetzung sein, die von uns erkannt und als solche akzeptiert werden müssen. Begleitung erfahren die Kinder, indem sie

- in ihrer individuellen Auseinandersetzung unterstützt werden,
- gezielte Informationen zu dem *Anderssein* bekommen
- am Vorbild der Erwachsenen neue Umgangsformen erwerben können.

In Situationen, in denen das *Anderssein* den Gruppenalltag bestimmt, werden selbstverständlich situationsorientierte Projekte zu diesem Thema angeboten.

Erfahrungsgemäß treten diese Situationen jedoch nicht sehr häufig auf, da sie zum Alltag in unserer Einrichtung gehören und meist von den Kindern als Selbstverständlichkeit angesehen werden.

In der Regel müssen inklusive Prozesse sehr individuell wahrgenommen und begleitet werden.

3.7 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte hält das Kind sich meistens zum ersten Mal ohne die primären Bezugspersonen in einer fremden Umgebung auf.

Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen knüpfen, einen Platz in der Gruppe finden und viele neue Erfahrungen sammeln, all das sind Aufgaben, die bewältigt werden müssen.

In diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsfördernde Möglichkeiten.

Grundvoraussetzung ist eine Atmosphäre von Vertrauen, Sicherheit und Akzeptanz. Dazu ist eine gute Zusammenarbeit zwischen Familie und Einrichtung notwendig.

Das Brandenburger Institut „INFANS“ hat Ende der 80er Jahre, auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen, Rahmenbedingungen für die Eingewöhnung von Kleinkindern (unter dreijährige) in die Kindertagesstätte zusammengestellt.

Es wurde ein Modell entwickelt (das so genannte „Berliner Eingewöhnungsmodell“), das Einrichtungen und Familien klare Handlungsanweisungen und somit auch Verhaltenssicherheit gibt.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase nach dem „Berliner Modell“ ist nicht nur wissenschaftlich fundiert, sie hat sich auch über längere Zeit in der Praxis bewährt.

**Bitte rechnen Sie drei bis vier Wochen Zeit ein, in der Sie Ihrem Kind, aber auch sich selbst einen ruhigen und entspannten Eintritt in die Kita ermöglichen.
Bedenken Sie bitte, dass wir uns am Kind orientieren und es auch möglich sein kann, dass eine Eingewöhnung zu einem späteren Zeitpunkt erneut versucht werden muss oder etwas länger dauern kann.
Grundsätzlich wird die erste Zeit individuell mit den Familien gemeinsam geplant.**

Nachfolgend stellen wir Ihnen die verschiedenen Phasen des „Berliner Modells“ vor:

Grundphase: 3 Tage

In den ersten drei Tagen bleibt die Bezugsperson im Gruppenraum. Sie verhält sich eher passiv. Die pädagogische Fachkraft verhält sich beobachtend und abwartend. Das Kind kann sich entfernen und bei Bedarf in den „sicheren Hafen“ zurückkehren. Der Besuch dauert ca. eine Stunde täglich. Ein Trennungsversuch sollte noch nicht unternommen werden.

Sie, als primäre Bezugsperson unterstützen Ihr Kind beim Kennenlernen der neuen Umgebung und dem Personal, indem Sie folgendes beachten:

- Verhalten Sie sich grundsätzlich passiv
- Reagieren Sie auf Annäherung und Blickkontakte positiv – nehmen Sie jedoch von sich aus keinen Kontakt zum Kind auf
- Drängen Sie Ihr Kind nicht, sich von Ihnen zu entfernen oder etwas Bestimmtes zu machen
- Wenn Sie den Raum verlassen möchten, lassen Sie zu, dass Ihr Kind Ihnen evtl. folgt
- Versuchen Sie, sich im Gruppenraum nicht mit anderen Dingen und Kindern zu beschäftigen

Trennungsversuch ca 4. – 5. Tag

Der erste Trennungsversuch wird ca. am vierten Tag durchgeführt. Die Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt für kurze Zeit den Raum, bleibt aber in Rufnähe. Die Trennungsdauer sollte max. 30 Minuten andauern, wird jedoch im Einzelfall zwischen Fachpersonal und Bezugsperson abgesprochen.

Stabilisierungsphase

- Fachkraft übernimmt zunehmend die Betreuung
- Trennungsversuche werden verlängert
- Bezugsperson bleibt in der Einrichtung

Die Stabilisierungsphase gliedert sich in zwei unterschiedliche Modelle, welche Kind abhängig eingesetzt werden und sich an der geplanten Verweildauer des Kindes in der Kita (halber oder ganzer Tag) orientieren.

- *Kürzere Eingewöhnung*

(ca. 6 Tage)

Sucht das Kind wenig Kontakt zur Bezugsperson und kann sich gut auf die neue Situation einlassen, wird die Trennungsdauer verlängert.
Die Bezugsperson bleibt jedoch in der Einrichtung.

- *Längere Eingewöhnung*

(ca. 2 – 3 Wochen)

Ist die Trennung eher schwierig und das Kind sucht häufig Blick- und Körperkontakt zur Bezugsperson, findet erst später ein erneuter Trennungsversuch statt.

Schlussphase

Die Bezugsperson hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung des Kindes zur Fachkraft noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnung, wenn die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert wird und das Kind sich von ihr trösten lässt.

3.8 Erziehungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist die Grundlage für eine gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit. Kinder profitieren am meisten, wenn Elternhaus und Kindertagesstätte Hand in Hand arbeiten und ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Sichtweisen miteinander teilen.

Wir verstehen Eltern als die wichtigsten Bezugspersonen und Expert:innen für ihr Kind. Sie kennen die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Interessen ihres Kindes am besten. Dieses Wissen verbinden wir mit unserer pädagogischen Fachlichkeit, um das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Eine gelingende Erziehungspartnerschaft zeichnet sich durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und Verlässlichkeit aus. Dazu gehören:

- **Regelmäßige Gespräche:** Entwicklungs- und Tür-und-Angel-Gespräche ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch über die Entwicklungsschritte und das Wohlbefinden des Kindes.
- **Transparenz:** Eltern erhalten Einblick in unsere pädagogische Arbeit, die Entwicklungsdokumentationen und Portfolios sowie in besondere Fördermaßnahmen.
- **Beteiligung:** Eltern werden aktiv einbezogen, sei es bei der Gestaltung des Kindergartenalltags, bei Festen und Projekten oder in der Elternvertretung.
- **Vertrauen:** Wir gehen sensibel mit allen Informationen um und schaffen eine Atmosphäre, in der Fragen, Wünsche oder auch Sorgen offen angesprochen werden können.

Unser gemeinsames Ziel ist es, die bestmöglichen Entwicklungs- und Lernbedingungen für die Kinder zu schaffen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften trägt wesentlich dazu bei, dass Kinder sich sicher, verstanden und unterstützt fühlen und ihre individuellen Stärken entfalten können.

4. Beschwerdemanagement

Ein transparentes und wertschätzendes Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Beschwerden verstehen wir nicht als Störung, sondern als Chance, die Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln und das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen.

Grundsätze unseres Beschwerdemanagements:

- **Wertschätzung und Offenheit:** Jede Rückmeldung – sei sie mündlich, schriftlich oder im Gespräch – wird ernst genommen.
- **Transparenz:** Anliegen werden nachvollziehbar dokumentiert und im Team reflektiert.
- **Partizipation:** Kinder, Eltern und Mitarbeitende haben das Recht, ihre Wünsche, Sorgen oder Kritik zu äußern.

Beschwerden von Eltern

Eltern können sich jederzeit mit ihren Anliegen an die pädagogischen Fachkräfte, an die Leitung oder – wenn gewünscht – an den Träger wenden. Uns ist wichtig, im direkten Austausch schnell und lösungsorientiert zu reagieren. Regelmäßige Entwicklungsgespräche und Elternabende bieten zusätzliche Gelegenheiten, Fragen und Anregungen einzubringen.

Beschwerden von Kindern

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung und Mitsprache. Deshalb schaffen wir im Alltag Gelegenheiten, ihre Meinungen, Wünsche oder Unzufriedenheit zu äußern – sei es in Gesprächskreisen, in Einzelgesprächen oder durch kindgerechte Methoden wie Bilder, Symbole oder Abstimmungen. Wir nehmen die Perspektiven der Kinder ernst und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Unser Vorgehen bei Beschwerden:

1. Anliegen anhören und Verständnis zeigen.
2. Beschwerde dokumentieren.
3. Gemeinsame Lösungswege erarbeiten.
4. Vereinbarungen verbindlich festhalten und nachverfolgen.

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, eine Kultur der Offenheit und des Vertrauens zu fördern. Nur so können wir gemeinsam mit Kindern, Eltern und Fachkräften eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Beteiligten wohlfühlen und weiterentwickeln können.

5. Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein zentrales Gremium, das die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und der Leitung der Kindertagesstätte unterstützt. Er trägt wesentlich dazu bei, dass die Belange der Eltern in die pädagogische Arbeit einfließen und das Miteinander in der Kita gestärkt wird.

Aufgaben des Elternbeirats:

- **Vertretung der Elterninteressen:** Der Elternbeirat bringt die Wünsche, Anregungen und Anliegen der Eltern in die Kita ein.
- **Unterstützung der pädagogischen Arbeit:** Er wirkt bei der Gestaltung von Projekten, Festen und Veranstaltungen mit und unterstützt die Umsetzung von Aktionen, die das Kita-Leben bereichern.

- **Beratung und Mitwirkung:** Der Elternbeirat wird in wichtige Entscheidungen eingebunden, etwa bei der Konzeption, bei Qualitätsentwicklungsmaßnahmen oder bei organisatorischen Veränderungen.
- **Vermittlung und Kommunikation:** Er fungiert als Bindeglied zwischen Eltern, Fachkräften und der Leitung, insbesondere bei Fragen, Ideen oder Problemen, die mehrere Familien betreffen.

Stellenwert in der Kita:

Der Elternbeirat ist ein wichtiger Partner für eine gelingende Erziehungspartnerschaft. Durch seine Mitwirkung werden die Interessen der Eltern sichtbar, der Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung gefördert und gemeinsame Verantwortung für die Bildung, Betreuung und Entwicklung der Kinder gestärkt.

Die Arbeit des Elternbeirats trägt zudem dazu bei, Transparenz in Entscheidungsprozesse zu bringen, das Vertrauen zwischen Eltern und Fachkräften zu festigen und die Kita als Lebens- und Lernort aktiv mitzugestalten.

Wahl und Zusammenarbeit:

Der Elternbeirat, welcher aus insgesamt 4 Mitgliedern besteht, wird jährlich von allen Eltern der Einrichtung gewählt. Wir legen Wert auf eine offene und respektvolle Zusammenarbeit, bei der Vorschläge und Rückmeldungen konstruktiv aufgenommen und gemeinsam umgesetzt werden.

Ein Mitglied kann sich in den Gesamtelternbeirat der Gemeinde Heidenrod wählen lassen.

6. Feste, Feiern und gemeinsame Aktionen mit den Familien

Gemeinsame Erlebnisse und Feste sind ein wichtiger Bestandteil unseres Kita-Alltags. Sie stärken die Gemeinschaft, fördern das Miteinander zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften und schaffen Erinnerungen, die über den Kindergarten hinaus wirken.

Ziele unserer Familienaktionen:

- **Gemeinschaft fördern:** Durch gemeinsame Aktivitäten erleben Kinder, Eltern und Fachkräfte den Kita-Alltag als verbindendes und unterstützendes Umfeld.
- **Vernetzung der Familien:** Feste und Aktionen bieten Gelegenheiten, dass sich Familien untereinander kennenlernen, austauschen und neue Kontakte knüpfen können.
- **Kulturelle und soziale Werte vermitteln:** Feste und Aktionen ermöglichen es, Traditionen und soziale Kompetenzen gemeinsam zu erleben und zu feiern.
- **Freude und Erlebnis:** Kinder erleben spielerisch Gemeinschaft, Kreativität und Spaß in einem geschützten Rahmen.

Durch regelmäßige Feste und gemeinsame Aktionen wird nicht nur das Vertrauen zwischen Familien und Kita gestärkt, sondern auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder. Sie erleben, dass ihre Familien ein wichtiger Teil ihres Lebens in der Kita sind und dass Zusammenarbeit und gemeinsames Erleben Freude bereiten.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kita versteht sich als offenes und lebendiges Haus, das in enger Verbindung mit seinem Umfeld steht. Öffentlichkeitsarbeit ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Sie dient dazu, Transparenz zu schaffen, unsere Arbeit sichtbar zu machen und den Austausch mit Familien, Fachkräften und der Gemeinde zu fördern.

Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder. Eine offene und wertschätzende Kommunikation bildet die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit.

Wir informieren regelmäßig über unsere pädagogische Arbeit, Projekte und Veranstaltungen – zum Beispiel über Aushänge, Elternbriefe, digitale Kommunikationswege oder Elternabende.

Zudem laden wir Eltern zu Festen, Projekten und besonderen Aktionen ein, um die Kita als gemeinsamen Lebensraum zu erleben und mitzugestalten.

Präsenz in der Öffentlichkeit

Unsere Kita ist Teil des sozialen Lebens in der Gemeinde. Wir beteiligen uns an öffentlichen Veranstaltungen, arbeiten mit örtlichen Institutionen, Vereinen und Bildungseinrichtungen zusammen und stellen unsere pädagogische Arbeit nach außen vor.

Durch diese Präsenz möchten wir das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung frühkindlicher Bildung stärken und einen Beitrag zu einer kinderfreundlichen Gemeinschaft leisten.

Pressearbeit

Ein weiterer Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die Zusammenarbeit mit der **lokalen Presse**. Über Zeitungsartikel, Pressemitteilungen oder Online-Veröffentlichungen informieren wir regelmäßig über besondere Projekte, Feste oder pädagogische Schwerpunkte unserer Einrichtung.

Ziel dieser Pressearbeit ist es, die Öffentlichkeit über unsere Arbeit zu informieren, Erfolge und Entwicklungen sichtbar zu machen und das Interesse an frühkindlicher Bildung zu fördern.

Dabei gehen wir verantwortungsvoll mit Bild- und Textmaterial um: Fotos und Informationen über Kinder werden ausschließlich unter Beachtung des Datenschutzes und mit dem schriftlichen Einverständnis der Erziehungsberechtigten veröffentlicht.

Fachlicher Austausch und Hospitation

Neben der Zusammenarbeit mit Familien und der Gemeinde ist uns auch der **fachliche Austausch** mit anderen pädagogischen Einrichtungen und Fachkräften wichtig.

Unsere Kita versteht sich als lernende Organisation, die offen ist für neue Impulse, wissenschaftliche Erkenntnisse und den Dialog innerhalb der Fachwelt.

Hospitationen aus Fachkreisen sind bei uns ausdrücklich willkommen. Studierende, Fachkräfte in Ausbildung oder Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen haben die Möglichkeit, unsere Arbeit kennenzulernen, Einblicke in unseren pädagogischen Alltag zu gewinnen und sich mit dem Team auszutauschen.

Diese Form der Öffnung ermöglicht gegenseitiges Lernen und trägt zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität bei.

8. Rechtliche Grundlagen unserer Arbeit

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertagesstätte basiert auf verschiedenen gesetzlichen und fachlichen Grundlagen. Diese geben uns den Rahmen für unsere Arbeit vor und sichern die Rechte von Kindern, Eltern und Fachkräften.

Im Folgenden werden die wichtigsten rechtlichen Bezüge dargestellt, die für unsere Arbeit von Bedeutung sind.

Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe ergeben sich aus dem **Achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII)** – dem Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Dort ist festgelegt, dass alle Kinder und Jugendlichen ein Recht auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen

Persönlichkeiten haben (§ 1 SGB VIII).

Die Jugendhilfe hat außerdem die Aufgabe:

- Benachteiligungen abzubauen,
- positive Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien zu erhalten oder zu schaffen,
- Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen.

Grundlage hierfür ist **Artikel 6 des Grundgesetzes**, der festlegt, dass Eltern das natürliche Recht und die Pflicht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder haben. Der Staat trägt die Verantwortung, dieses Recht zu schützen und das Wohl der Kinder zu sichern.

Man unterscheidet in der Kinder- und Jugendhilfe:

- **Allgemein fördernde Aufgaben:** z. B. Kindertagesstätten, Jugendarbeit, Lernhilfen.
- **Direkt helfende Aufgaben:** z. B. Beratung, Einzelbetreuung, Inobhutnahme, Kinderschutz.
- **Politische Aufgaben:** z. B. Planung, Mitwirkung, Öffentlichkeitsarbeit.

Für die Arbeit in Kindertagesstätten sind insbesondere **§ 22 und § 22a SGB VIII** maßgeblich. Sie beschreiben die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben von Kitas sowie die Anforderungen an Qualität und Zusammenarbeit mit den Eltern.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Der **§ 8a SGB VIII** verpflichtet alle Träger und Fachkräfte, den Schutz von Kindern und Jugendlichen bei Gefährdung des Kindeswohls sicherzustellen.

Wenn gewichtige Anhaltspunkte auf eine Gefährdung hinweisen, wird das Risiko durch mehrere Fachkräfte gemeinsam eingeschätzt. Dabei werden die Personensorgeberechtigten sowie – soweit möglich – das betroffene Kind oder der Jugendliche einbezogen. Falls notwendig, wird das Jugendamt informiert und geeignete Hilfen werden angeboten, um die Gefährdung abzuwenden.

Auch wir nehmen diesen **Schutzauftrag** sehr ernst.

Unsere Aufgabe ist es, mögliche Anzeichen einer drohenden oder akuten Kindeswohlgefährdung zu erkennen, angemessen zu reagieren und Hilfen einzuleiten, die eine gesunde und altersgerechte Entwicklung des Kindes sichern.

Dazu stehen uns bei Bedarf **insoweit erfahrene Fachkräfte (ISEF)** als externe Beratung zur Verfügung.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan

Der **Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)** wurde vom Hessischen Sozialministerium und dem Kultusministerium gemeinsam entwickelt und ist seit 2007 verbindlich.

Er ist bundesweit einzigartig, da er die Bildung und Erziehung von Kindern im Alter von **0 bis 10 Jahren** umfasst und die **Familie als zentralen Bildungsort** mit einbezieht.

Der BEP versteht Bildung als gemeinsamen Prozess von Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Er bietet praxisnahe Orientierung und Umsetzungshilfen für alle, die an der Erziehung und Bildung von Kindern beteiligt sind.

Rahmenvereinbarung Integrationsplatz

Seit dem **01.08.1999** regelt die „Rahmenvereinbarung Integrationsplatz“ in Hessen die wohnortnahe Betreuung von **Kindern mit Behinderung oder drohender Behinderung** ab dem 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Ziel ist, dass jedes Kind in seiner Umgebung einen sicheren Platz in einer Tageseinrichtung erhält und individuell gefördert wird – unabhängig davon, ob es eine Behinderung hat oder

nicht.

Unsere Arbeit orientiert sich an dem Grundsatz, **gemeinsames Lernen und Spielen** von Kindern mit und ohne Behinderung zu ermöglichen.

Der Träger verpflichtet sich, die Vereinbarung umzusetzen, individuelle Fördermaßnahmen zu gestalten und die Mitarbeitenden fachlich zu unterstützen. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption.

Satzung der Gemeinde Heidenrod zur Nutzung der Kindertagesstätten

Die **Gemeinde Heidenrod** erlässt auf Grundlage der Hessischen Gemeindeordnung eine Satzung für die Nutzung der Kindertagesstätten.

Diese Satzung regelt das öffentlich-rechtliche Benutzungsverhältnis zwischen Eltern und Einrichtung – etwa Aufnahmebedingungen, Betreuungszeiten oder Elternbeiträge.

Unsere Kita steht in **Trägerschaft der Lebenshilfe Rheingau-Taunus** und hat sich vertraglich verpflichtet, die Bestimmungen der Satzung einzuhalten.

Hessisches Kinderförderungsgesetz (KiföG)

Das **Hessische Kinderförderungsgesetz** bildet die gesetzliche Grundlage für die Finanzierung und Qualitätssicherung der Kindertagesbetreuung in Hessen.

Es regelt u. a. Personalschlüssel, Gruppengrößen, Qualifikationen der Fachkräfte und Qualitätsentwicklungsprozesse.

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Das **Bundesteilhabegesetz** verfolgt das Ziel, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben zu stärken und Selbstbestimmung zu fördern.

Es ist ein wichtiger Baustein für Inklusion – auch in Kindertagesstätten.

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)

Die **UN-Behindertenrechtskonvention** betont das Recht aller Menschen auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Sie geht über den Gedanken der Integration hinaus und fordert echte **Inklusion** – also Strukturen, in denen von Anfang an alle Menschen selbstverständlich mitgedacht und eingeschlossen sind.

Kernpunkte der Konvention sind u. a.:

- **Artikel 13:** Zugang zur Justiz
- **Artikel 24:** Bildung
- **Artikel 25:** Gesundheit
- **Artikel 29:** Wahlrecht

Besonders wichtig für unsere Arbeit ist **Artikel 24 – das Recht auf inklusive Bildung**.

Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam lernen und aufwachsen können.

Bildungseinrichtungen müssen so gestaltet sein, dass sie jedem Kind offenstehen und individuelle Unterstützung ermöglichen.

9. Qualitätssicherung

Die kontinuierliche Sicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit. Unser Ziel ist es, die bestmöglichen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsbedingungen für die Kinder zu gewährleisten und unser pädagogisches Handeln regelmäßig zu reflektieren und anzupassen.

Qualität verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, der alle Bereiche unserer Einrichtung umfasst. Dazu gehören die pädagogische Arbeit mit den Kindern, die Zusammenarbeit im Team, die Kooperation mit Familien sowie die strukturellen Rahmenbedingungen.

Ein wesentliches Instrument der Qualitätssicherung ist die regelmäßige Reflexion unserer pädagogischen Praxis. Diese findet in Teamsitzungen, Fallbesprechungen sowie durch kollegialen Austausch statt. Dabei werden sowohl alltägliche Situationen als auch besondere Vorkommnisse analysiert, um das eigene Handeln zu überprüfen und weiterzuentwickeln.

Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeitenden regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Neue fachliche Erkenntnisse werden ins Team getragen und gemeinsam in die Praxis integriert. Auch externe Fachberatung wird bei Bedarf hinzugezogen, um Impulse für die Weiterentwicklung zu erhalten.

Die Beteiligung aller Mitarbeitenden spielt eine wichtige Rolle im Rahmen der Qualitätssicherung. Durch eine offene Feedbackkultur sowie transparente Entscheidungsprozesse wird sichergestellt, dass unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt und gemeinsam tragfähige Lösungen entwickelt werden.

Auch Rückmeldungen von Kindern und Eltern fließen in unsere Qualitätsentwicklung ein. Beschwerden, Anregungen und Wünsche werden ernst genommen, aufgegriffen und als Chance zur Verbesserung verstanden.

Unsere Konzeption wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben, um aktuelle fachliche Standards sowie die sich verändernden Bedarfe von Kindern und Familien zu berücksichtigen.

Durch diese kontinuierlichen Prozesse stellen wir sicher, dass unsere Arbeit transparent, überprüfbar und verlässlich bleibt und sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Heidenrod, Juni 2026